

Neu Braunfelsener Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 10.

Freitag, den 25. Juli 1862.

Nummer 35.

Die Neu-Braunfelsener Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1, jährlich \$3 u. Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmalt in der Woche \$1, dieselben dreimal in der Woche \$1.50, dieselben auf 4 Tage \$2.50, auf 7 Tage \$3.50, auf 10 Tage \$4.50. Abonnement auf das Quartal zahlen für Insertionen nur 3 dieser Gebühren.

Anzeigen.

Raußmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland.

H. Ruge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING
MERCHANTS.
Indianola (Powderbarn Wharf), Tex.

Bradens-Haus,
Carrollstreet, San Antonio.
E. Braden, Eigentümer.
Mit diesem wohlbeleagerten und in der Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräumiger, wohlbeleagertes Stall und eine aufmerksame Stallbedienungs verbunden.

BOOKS and STATIONERY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Verlagsbibliothek
von
Julius Verends,
San Antonio.

Haute! Haute!
Wolle!
Everett Howes
Commissionsgeschäft in

Häuten, Wolle und Wachs,
kaufen für Paar genannte Artikel
und zahlen die höchsten Marktpreise.
Man frage an der Südweste der
Main Plaza
San Antonio, Texas.

Hirschjelle und Pecanas kauft
E. Howes.

Franz Mourreau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebe, ummittel aller Art,
Weinen und Liquoren in vollständiger
Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kantabak,
Kuchengeschäften in allen passenden
Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Küchenwaaren,
Glasen und Eisenwaaren,
Selteneren und Orlen, Farberzinseln,
sienrisches und Glaswerk,
Werkwaaren und Zin,
Stühlen und Schaufelstücken.
So wie allen anderen für die Gegend passenden
Waaren.

Franz Mourreau,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-
Texas. [25-26]

Mud. du Menil
(Equinstraße, früher C. Stöges
Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry
Goods, Schuhen, Hüten u. c. zu den bil-
ligsten Preisen.

Beim Unterzeichneten ist immer Vorrat für
Sattler, Schuhmacher und Sädler zu haben
so wie Pelzwaare in Bären, Tiger, Panther
und verschiedenen anderen Arten für Kürsch-
ner.
G. Weuffer,
Leb- und Weingüter

**Baumwolle, Wolle, Weizen und
Korn werden in Zahlung genommen
für Waaren und für Fortbewegungen
von**
J. A. Strachely.

BLANCO CO. ESTRAY NOTICE.
TAKEN up and estrayed by W. D. Felps one
dark roan Spanish mare, about 10 years old,
about 14 hands high, branded A. Also one dark
roan 3 year old horse, not branded. Also one
black year old colt, not branded. — This May
20th A. D. 1862.

JNO. W. SPEER,
Chr. C. C. B. C.

Zur Geschichte der Menschheit.

Von R. Grafen Redinger.
Gottfried Kettler, der sechsundvierzigste
und letzte Herrscher in Livland, hatte sein
Land im Jahre 1761 an Polen abgetreten.
Livland, seit längerer Zeit fast fortwährend
der Schauplatz trübseliger innerer Zerrwürfisse
blutiger Bürgerkriege und Kämpfe gegen
äußere Feinde, erschöpfte bis auf äußerste
durch Schladten, Belagerungen und Verwün-
dungen, überzogen von mächtigen Nachbarn,
wie Polen, Schweden und Russen, die theils
als Feinde, theils als Bundesgenossen im
Land haupften, konnte seine Selbstständigkeit
nicht länger behaupten. Kettler ward vom
polnischen König mit Kurland und Semgalen
als erblichem Herzogtum belehnt, unter
Oberhoheit der Krone Polen, das übrige
Livland als im unmittelbaren Besitz dieses Reichs
angehörig.
Der Krieg wurde deshalb nicht auf, son-
dern entbrannte nur um so bestiger und
machte das unglückliche Land noch lange zur
Beute. Schweden, das sich im Besitz des
Livland befand, trachtete auch nach dem übrigen
Livland, Polen hingegen machte Ansprüche
auf Estland. In diesen Streitigkeiten kamen
die Hände des Herzogs Magnus von
Hoffheim, der sich König von Livland nannte,
Einsätze der Tartaren, Kriegszüge der Russen
unter Jwan Wassiljewitsch, endlich fortwäh-
rende innere Kämpfe und Feinden, die, trotz
aller von außen her tobenden Noth und Ge-
fahr, immer wieder von neuem ausbrachen.
Das Land war von Feind und Freund ver-
wundet, die Bevölkerung decimirt, die Bear-
beitung der Felder verunreinigt und was etwa
noch bearbeitet wurde, zerstört, was Wunder,
wenn eine Hungersnoth das Maß der Leiden
vollmachte!

Und eine solche trat im Jahre 1602 ein,
eine Hungersnoth so furchtbar, daß alle
Calamitäten dagegen zurückbleiben und wol
schwerlich jemals eine ärgere in den Anna-
len der Weltgeschichte verzeichnet ist. Zu den
oben angeführten Ursachen derselben kam noch
ein Feind, der den fünften Tag nach Laurentii
1601, den 15. August, eintrat und alle
Zemmerfrucht verdarrt; ferner, daß alles
Winterskorn murrte und selbst die Garten-
frucht verdarrte. Im Lande freigten wöh-
rend dessen die Schweden und Polen.

Die Hungersnoth umschloß ganz Livland,
Kurland und Semgalen. Eine Donna Rog-
gen, die sonst ein Maß Roggen kostete, kam
anfanglich nun zu drei Maß; bald aber um
keinen Preis mehr Korn zu erhalten. Die
Noth war so allgemein, daß selbst Wohlhan-
de und Vornehme dem Hungersode nicht
entgingen, weil es ihnen nicht möglich
war sich Lebensmittel zu verschaffen. Die
Leute dulden Brod aus der Rinde von Eschen
und jungen Eichen, aus den Wurzen von
Sechsen mit Munde gemischt aus Stroh und
Ries; sie aßen Bergwurzeln und Gras, und nach
wenig Vieh das der Krieg ihnen übrig gelas-
sen hatte, verzehret war, nahmen sie ihre Zu-
flucht zum Fleische von Fischen, Hunden,
Kagen, Motten und Mäusen, ja selbst zu dem
ausfallenden Dreck. Aber dies war nur der
Anfang. Verzweiflung und Wahnsinn er-
griffen das Land, alle Bande lösten sich, die
gewaltige Macht stieg über jedes Gefühl,
quälte den Menschen bis zur Tollheit, und so
geschahen Gräuelt, die alles denkbare überstei-
gen.

Bald lagen die Leichen der vor Hunger
Erstorbenen in so großen Massen umher, daß
an ein Begraben nicht mehr zu denken war.
Die Hunde zerriß die Körper, wurden
von den Heberleuten dabei erschlagen und
verzehret. Selbst in dem Schredlichen, zu
den Körpern der Verbrecher trieb der Hun-
ger die Bewohner Livlands. Sie nahmen die
Leichen von den Galgen oder vom Rade,
um sie — als Nahrung zu gebrauchen. Letzte
sah man den ganzen Winter hindurch, die
noch ein rothes Blut fließend irgend eines
gefallenen Thiers im Munde hatten. Man
erobd auch der Werd sein Haupt, man er-
schlug sich um vom Körper des Erstblagenen
sein Leben zu fristen. Da schloßte sich noch
so heiliges Band der Verwandtschaft, kein
noch so inniges Gefühl der Natur: Weiber
lötheten ihre Kinder, Kinder schlachteten ihre
Ältern, der Freund mordete den Freund
blos um den wüthenden Hunger zu stillen.
Eine Bäuerin im Gefenschen bedekte drei
6 jährigen Weichwiler, drei Brüder und drei
Schwestern, und salzte ihr Fleisch ein, um
länger Nahrung zu haben. Die schredliche
That ward rühbar, das Mädchen gefangen
und vor den Hauptmann zu Person geführt.
Dieser fragte sie: Wie sie habe Menschen-
fleisch genießen können? — worauf sie Magd
widerte: Wenn man es mir erlauben will,
werde ich künftig nicht so mehr als Menschen-
fleisch essen, weil es das süßste ist. Vorüber
— sagt Thomas Hiarn — der Hauptmann
sehr bekräftigt worden und sie lebendig
begeben lassen.

Am ärgsten scheint die Hungersnoth in
Kurland namentlich in Semgalen gewöh-
lich zu haben. Eine Anzahl Einzelheiten da-
rüber sind angeführt in einer kleinen, sehr sel-
tenen Schrift, die den Titel führt: „War-
haftige, ganz erschütterliche, betrübte und zwar
von Anfang der Welt her, noch niemals
erhörte Neue Zeitung von dem großen Hun-
ger, so sich im 1602. Jar, Nur allein im
Hürtenhumb Semgalen, J. B. D. Vergegen
Friedrichen jugerhörig, in Pufflande zugetra-
gen u. s. w. Colligirt und zusammengefaßt
durch Friedrichen Engelsen, Gardaviemsem,
gewiesenen Pfarter zu Jideln, im Dünne-
büchlichen Gebiet in Puffland. Gedruckt zu Kö-
nigsberg in Preussen, bei Georgen D. Her-
bergers Wittwen. Anno Domini M. D.
CMLI.“ In der Vorrede füget der Verfasser
die Gründe der Hungersnoth an und fügt
denselben noch hinzu Verachtung von Gottes
Wort, Zauberei, Empörung, Zornerei,
auf Hochzeiten und sonst Mord und un-
erbittliche Väter und Mütter, unzüchtiges
Weien Völlerei, unerhörte Hofart bei Män-
nern und Weibern, Gritz, Wucher, Abgunst,
Hoff, Neid und unaußprechliche Unbarber-
zigkeit mit armen Leuten. Wahrscheinlich, ein He-
geister, das auch ohne Hungersnoth und Pest,
und ohne der Zauberei benötigt zu sein,
mit Schweden erfüllen kann. — und auf die-
sen Boden fiel jetzt die ganze Saat des Lebens
das auch sonst leicht das Bier im Men-
schen entfesselt. Als Beispiel wie man mit
den Parteien umging, mag dienen, daß man
einen verhehlen zwingen wollte ein Amt mit
der Littere Mosenwasser zu taufen.
Weil er sich dessen weigerte, ward er von
seiner Seite verurteilt und ins Glend getrieben.
Nach andern Partisen ward mit dem Schwerte
in der Kirche gebauet, draußen aber nach
dem geschossen und nur die Verfassung des
Heuerrohrs rettete ihn.

Wir wenden uns ob, alle Gräuelt zu berich-
ten, die in jenen Tagen vorkamen. Die tief-
ste Beschämung des Menschen vor Men-
schen wurde auf seinen Gesichtspunkt getrieben
durch das grauame Kriegsgewalt, das zur sel-
den Zeit im Lande umherzog; und zwar war-
en es gerade die Polen, die Soldaten des ta-
maligen Landesheeren, die Livland schüngen
schierliche Heinde grimmig hielten, als der
erbitterte Feind. Sie plünderten, bran-
ten Dorfschaften nieder, verwütheten alle Gegen-
den, die ihr Zug berührte, gänzlich, ent-
führten Frauen und Jungfrauen und weigneten
die Unglücklichen, die in ihre Gewalt gerie-
then, mit furchterlichen Mactern, um Geld
oder Geldeswerth von ihnen zu erpressen.
Es war etwas Gewöhnliches, daß sie die
Bauern mit gebundenen Händen in Schweiß-
netze steckten und dann mit fließendem Was-
ser begießen und ihnen die Daunen und gro-
ßen Zehen über den Rücken streckten, zum
mehrenden, um die solcher Gestalt an Zian-
gen aufhängen, um das Gefährlich zu er-
weisen, was etwa Geld vertragen sei. Bei
seines mdr vorhanden, so wurden die Gemark-
ten ohne weiteres getödtet, aber auch wenn
sie noch etwas Viehweides vorhanden und die
Quallen ein Gefährlich erpressen, rettete
dies selten das Leben der Besizer. Die polni-
schen Krieger plünderten sogar den katholischen
Bischof zu Wendin, Otto Schemding, ihren
Religionsgenossen, als er vor den
Schweden in ihren Schutz floh, nahmen ihm
selbst das Kreuz, das er an Halbe trug und
entliehen ihn beinahe nach aus ihren Händen.
So war es denn kein Wunder, wenn ein Nei-
der, der durch Livland zog, wie Hiarn er-
zählt, die Körper meißelten wußt und un-
bewußt und in den Bauerndörfern nur Hau-
fen von Mord angeheben fand, die von Hun-
den und andern wilden Thieren benagt wor-
den. Die Zahl der Erstorbenen auch nur
annähernd zu geben ist unmöglich, da keine
Listen darüber geführt wurden. Jedenfalls
war sie sehr groß; der Chronikschreiber
behauptet von den Bauern sei nur der Zehnte
Theil am Leben geblieben. Noch jetzt geht
unter dem Volksohd die Sage, die Menschen
seien nach dem Schwedensjahr so selten in
Livland gewesen, daß die einzelnen Bewohner
wenn ihnen menschliche Gesichtspunkte zufallen
ausdrücken, diese vor Freude hülflos, noch
einigen Menschen in der Nähe zu wissen. Wie
lange es aber dauerte bis das Land sich von
dieser Furcht erholte, geht unter andern
Beispielen auch daraus hervor, daß noch
1616, als Livland schon Schwedisch war,
bei der großen Visitation nur 15 Prediger am
Leben gefunden wurden. Einzelne Rirchen in
deren Umkreis Alles ausstarb selten, ganz in
Vergeßtheit geraten und ihr Talen später
nur durch einen Zufall wieder entdeckt wor-
den sein. Namentlich von der Kirche Maria
Magdalena, später Koflera genannt, erzählt
man, sie sei fast gänzlich mitten in einem
Walde durch Hunde aufgefunden worden.

Am einem Pfeiler der Schwedischen Kirche
zu Rival ist noch gegenwärtig ein großer
Kalkstein mit einer Aufschrift in einer hölz-
ernen Einfassung aufgefunden. Auf der oberen
Einfassung steht:
Der Tod bebt alle Noth,
Dieser Spruch bildet gleichsam einen Re-
bus, da statt des Wortes „Tod“ ein Verripte
hingetragen ist.

Gegeben ist durch gottes hant;
So thut er der sünden wehren,
Wen man sich mit bald wil bekehren.
Den unterlas darumb thut bent
Von bergen bus, o lieben leut,
Gedenket oft an dis geschicht,
Und haltet solches für kein gericht.
Arnold P a s e e r
Unten steht auf dem Holze:

Anno 1697 da imselben und vorderegeben
den jahre ließland mit unbefredlicher hun-
gersnoth von Gott beimgesucht und dadurch
viele tausend bingerissen worden, ist dieses
heinerne monument von dem stedenbesitzer
des chloßes chwaschen in der erten ge-
meinden und zum ewigen andenten widerumb
aufgerichtet worden.*
General J. J. Jaffon.

Das „Richmond Dispatch“ vom 31. Mai
gibt folgende Skizze aus dem früheren Leben
von General Jaffon:
Er war geboren in Clarkeburg, in dem
County Lewis, im Jahre 1826. Seine sehr
schicklichen Eltern starben beide, als er noch
ein Kind war und ließen ihn ohne einen
Cent Geld in der Welt zurück. In seiner
frühesten Kindheit lebte er bei seinem Onkel.
Er führte sich so gut auf und stand so sehr
im Anse eines energischen und edlichen jun-
gen Mannes daß er in seinem sechzehnten
Jahre zum Constable des Counties gewählt
wurde. Im Jahre 1842 wurde aus seinem
District ein Gabel für Westpoint ernannt,
welcher die Erziehung nicht annahm. So-
gleich kam Jaffon der Oberks, in diesen
freien Platz einzutreten. Unter Berichtfaher
erhielt er, nach eines Tages, als es außer-
ordentlich kalt regnete, Jaffon schloß in
seiner Officier gekürzt sei. Der Regen frömte
von seinen Kleidern herunter. Er sagte er
sagte er müßte ihm einen Brief an H. Doyne
geben, welcher damals den Lewis District
repräsentirte. Als er Jaffon gefragt habe,
was er mit einem solchen Briefe wolle, habe
er ihm geantwortet er wüßte noch nicht
wohin zu gehen. Sein Freund machte ihm ka-
puz aufmerksam, daß dies ein vergebliches
Sich bemühen sei, indem ihm die Vorkenntnisse
fehlen und er das vorläufige Examen nicht
bestehen könne.

Jaffon gab diesen Mangel zu, meinte aber,
daß er die nöthige Ausdauer habe, dies nach-
zuholen. Er erhielt dann den Brief ohne ein
weniger fernere Einwürfe und bogte noch an dem
nemlichen Abende ein Pferd unter dem Ver-
sprechen, es durch einen Knaben zurückzu-
bringen, den er mit sich nahm. Er ritt die Cla-
rburger Straße, um dann auf den Postweg
weiter zu fahren. Es hatte Wochen lang
gerregelt wie es nun in jener Gegend regnen
kann und die Straßen waren so grundlos,
wie an einem Dole, von dem wir je gehört
haben. Jaffon kam zu rechter Zeit an, aber
der Postmeister hatte die Post eine Stunde
früher abgehen lassen. Mit der ihm eigenen
Rechtlichkeit, erfüllte Jaffon sein Versprechen
und sendete das Pferd zurück und anstatt dem
Postwagen nachzureiten, ging er zu Fuß durch
den Noth und erreichte nach 13 Meilen den
Postwagen sprang hinein, kummig, wie er
war, überquerte seinen Brief H. Doyne, der
ihm feinerleits dem Kriegssecretat vorstellte,
welcher ihm die gewünschte Bekanntschaft
ertheilte.

In Westpoint stülte er sühmerlich den
Mangel seiner früheren Erziehung, aber sein
unbegingbarer Geist überwand jedes Hin-
drnis. Während seiner vierjährigen Studien
zog er sich niemals einen Tadel zu und erhielt
in der Classe von 1846 ein Diszipsipatent
für seinen Zeitgenossen McClinton.
Gleich nach seiner Graduation wurde der
junge Mann aus zweiter Lieutenant zu Gen.
Laplers Armer im Rio-Grand-Bezirk abge-
ordnet. Er kam nach der Schlacht von Palo
Alto, Mexico de la Palma, und Monterey
und vor der Schlacht von Buena Vista
erhielt er Befehl zu Gen. Scott nach Vera
Cruz zu ziehen. Bei der Belagerung dieser
Stadt commandirte er eine Batterie und
zog durch die Noth und Ueberlegung mit
welcher er die Kanonen bedienen ließ, die Auf-
merksamkeit auf sich und wurde zum ersten
Lieutenant promovirt. Zur Zeit Verlassen
zu Vera Cruz wurde er zum Capitän im
Fort bis nach Mexico und wurde für seine
Verdienste zum Major befördert. Einmal
commandirte er eine Batterie, die von dem
Feinde so stark beschossen wurde, daß mehr
als die Hälfte seiner Leute, die rothe Murrten
waren, unaussprechlich davon litten. Jaffon
wurde der Rath gegeben, sich zurück zu ziehen,
er aber sagte, daß er die Batterie des Fein-
des nehmen wolle, wenn man ihn 50 Requi-
sitle zur Verstärkung schide. Er schickte nach
der verlangten Verstärkung, aber die dieselbe
anfam hatte er die ungenügende Batterie des
Feindes genommen.

Durch diesen Feldzug, hatte Jaffons Ge-
sundheit so sehr gelitten, daß er sich gezwun-
gen sah, seinen Abschied zu nehmen. Er nahm
eine Professorsstelle an dem militärischen In-
stitut wo er bis zum Austritt Virginians
bleibt. — Er ist ungefähr 6 Fuß groß und
wiegt 180 Pfund. Er ist ausgezeichnet durch
seinen moralischen Eigenschaft und durch
seinen Muth. Er ist durchaus ein gewissen-
hafter Mann, gerecht in jeder Hinsicht und
vornehmfrei gegen seine Mitmenschen. Man
sagt daß er, wie Napoleon, ein Fatalist sei,
und daß er keine Furcht habe, unzulommen,
eher seine Zeit gekommen sei. Er ist inmitten
eines Sturmes von Angeln eben so ruhig,
wie auf seinem Rathder in Perington, als
Defessier in dem Insitu te. Er scheint krän-
-

be ein Mann von übermenschlicher Ausdauer
zu sein. Weder Hitze noch Kälte machen den
geringsten Eindruck auf ihn. Er kümmert sich
nicht um gutes Quartier und ledere Kost.
In sein Blanket gewickelt wirft er sich auf
den Boden und schläft so sanft, als wäre
er in einem Palast. Er lebt, wie die Solda-
ten leben, und erträgt alle Strapazen und
Leiden die sie ertragen. Seine Wachsamkeit
ist bewundernswürdig. Er scheint niemals
zu schlafen und läßt nichts vorübergehen,
ohne es selbst zu untersuchen. Man wird ihn
nie sorglos überlassen, ihn nie verlassen, wenn
er ganz auf seiner Post ist. Die Schwelgerei
seiner Märsche ist etwas Wunderbares. Der
Feind hört, daß er auf einem Punkte sei,
aber ehe er noch fertig ist ihm zu folgen, ist
Jaffon schon wieder an einer andern Stelle.
Seine Leute haben wenig Bagage und er be-
wehrt sich, so viel als möglich ohne sich mit
Transport zu beschweren. Er ist fortwährend
in so steter Bewegung, daß er niemals eine
Krankensitte hat, noch eines Hospitals be-
darf. In diesen Eigenschaften und in seinem
jetzigen Willen, gleich César, liegt das Ge-
heimniß seiner Erfolge. Seine Leute verehren
ihn, denn er verlangt nichts von ihnen, was
er nicht selbst thut, und weil er sie stets
um seine Ehre führt und weil sie sehen daß er
ein vorzüglicher Soldat ist.

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

General J. J. Jaffon.
Das „Richmond Dispatch“ vom 31. Mai
gibt folgende Skizze aus dem früheren Leben
von General Jaffon:
Er war geboren in Clarkeburg, in dem
County Lewis, im Jahre 1826. Seine sehr
schicklichen Eltern starben beide, als er noch
ein Kind war und ließen ihn ohne einen
Cent Geld in der Welt zurück. In seiner
frühesten Kindheit lebte er bei seinem Onkel.
Er führte sich so gut auf und stand so sehr
im Anse eines energischen und edlichen jun-
gen Mannes daß er in seinem sechzehnten
Jahre zum Constable des Counties gewählt
wurde. Im Jahre 1842 wurde aus seinem
District ein Gabel für Westpoint ernannt,
welcher die Erziehung nicht annahm. So-
gleich kam Jaffon der Oberks, in diesen
freien Platz einzutreten. Unter Berichtfaher
erhielt er, nach eines Tages, als es außer-
ordentlich kalt regnete, Jaffon schloß in
seiner Officier gekürzt sei. Der Regen frömte
von seinen Kleidern herunter. Er sagte er
sagte er müßte ihm einen Brief an H. Doyne
geben, welcher damals den Lewis District
repräsentirte. Als er Jaffon gefragt habe,
was er mit einem solchen Briefe wolle, habe
er ihm geantwortet er wüßte noch nicht
wohin zu gehen. Sein Freund machte ihm ka-
puz aufmerksam, daß dies ein vergebliches
Sich bemühen sei, indem ihm die Vorkenntnisse
fehlen und er das vorläufige Examen nicht
bestehen könne.

Jaffon gab diesen Mangel zu, meinte aber,
daß er die nöthige Ausdauer habe, dies nach-
zuholen. Er erhielt dann den Brief ohne ein
weniger fernere Einwürfe und bogte noch an dem
nemlichen Abende ein Pferd unter dem Ver-
sprechen, es durch einen Knaben zurückzu-
bringen, den er mit sich nahm. Er ritt die Cla-
rburger Straße, um dann auf den Postweg
weiter zu fahren. Es hatte Wochen lang
gerregelt wie es nun in jener Gegend regnen
kann und die Straßen waren so grundlos,
wie an einem Dole, von dem wir je gehört
haben. Jaffon kam zu rechter Zeit an, aber
der Postmeister hatte die Post eine Stunde
früher abgehen lassen. Mit der ihm eigenen
Rechtlichkeit, erfüllte Jaffon sein Versprechen
und sendete das Pferd zurück und anstatt dem
Postwagen nachzureiten, ging er zu Fuß durch
den Noth und erreichte nach 13 Meilen den
Postwagen sprang hinein, kummig, wie er
war, überquerte seinen Brief H. Doyne, der
ihm feinerleits dem Kriegssecretat vorstellte,
welcher ihm die gewünschte Bekanntschaft
ertheilte.

In Westpoint stülte er sühmerlich den
Mangel seiner früheren Erziehung, aber sein
unbegingbarer Geist überwand jedes Hin-
drnis. Während seiner vierjährigen Studien
zog er sich niemals einen Tadel zu und erhielt
in der Classe von 1846 ein Diszipsipatent
für seinen Zeitgenossen McClinton.
Gleich nach seiner Graduation wurde der
junge Mann aus zweiter Lieutenant zu Gen.
Laplers Armer im Rio-Grand-Bezirk abge-
ordnet. Er kam nach der Schlacht von Palo
Alto, Mexico de la Palma, und Monterey
und vor der Schlacht von Buena Vista
erhielt er Befehl zu Gen. Scott nach Vera
Cruz zu ziehen. Bei der Belagerung dieser
Stadt commandirte er eine Batterie und
zog durch die Noth und Ueberlegung mit
welcher er die Kanonen bedienen ließ, die Auf-
merksamkeit auf sich und wurde zum ersten
Lieutenant promovirt. Zur Zeit Verlassen
zu Vera Cruz wurde er zum Capitän im
Fort bis nach Mexico und wurde für seine
Verdienste zum Major befördert. Einmal
commandirte er eine Batterie, die von dem
Feinde so stark beschossen wurde, daß mehr
als die Hälfte seiner Leute, die rothe Murrten
waren, unaussprechlich davon litten. Jaffon
wurde der Rath gegeben, sich zurück zu ziehen,
er aber sagte, daß er die Batterie des Fein-
des nehmen wolle, wenn man ihn 50 Requi-
sitle zur Verstärkung schide. Er schickte nach
der verlangten Verstärkung, aber die dieselbe
anfam hatte er die ungenügende Batterie des
Feindes genommen.

Durch diesen Feldzug, hatte Jaffons Ge-
sundheit so sehr gelitten, daß er sich gezwun-
gen sah, seinen Abschied zu nehmen. Er nahm
eine Professorsstelle an dem militärischen In-
stitut wo er bis zum Austritt Virginians
bleibt. — Er ist ungefähr 6 Fuß groß und
wiegt 180 Pfund. Er ist ausgezeichnet durch
seinen moralischen Eigenschaft und durch
seinen Muth. Er ist durchaus ein gewissen-
hafter Mann, gerecht in jeder Hinsicht und
vornehmfrei gegen seine Mitmenschen. Man
sagt daß er, wie Napoleon, ein Fatalist sei,
und daß er keine Furcht habe, unzulommen,
eher seine Zeit gekommen sei. Er ist inmitten
eines Sturmes von Angeln eben so ruhig,
wie auf seinem Rathder in Perington, als
Defessier in dem Insitu te. Er scheint krän-

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

Die einzige Nachricht über McClellan
jurid. McClellan dann nach unserem Lager
zurück und wurden schließlich von unserem
Colonel und von General Hood, Smith und
Doughson belohnt. So endete unser Scout.
(Telegraph)

